



RSV

RADIOSPORTVERBAND der DDR e. V.

MITGLIED DER „INTERNATIONAL AMATEUR RADIO UNION“



Vereinigung der Funkamateure der Bezirke A, B, C zum Distrikt MV 1990



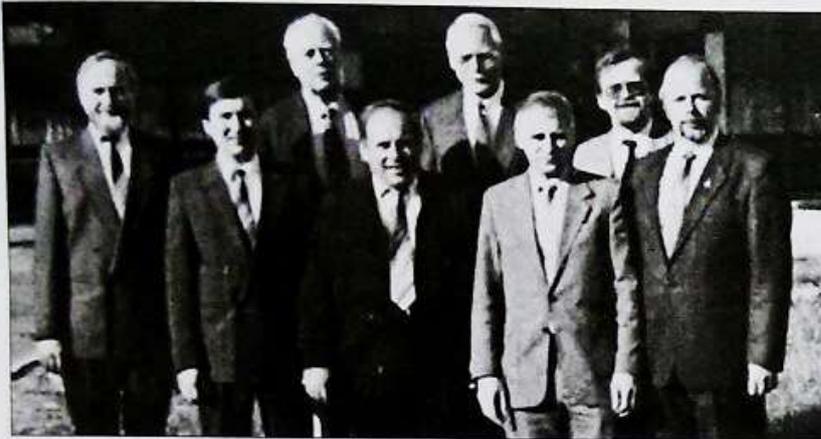
Radiosportverband e. V. vor 30 Jahren: eine Erfolgsgeschichte

HARDY ZENKER – DL3KWF

Mit zeitlichem Abstand lassen sich historische Ereignisse oft sachlicher und damit noch besser erfassen als zu Zeiten des Geschehens. Dies betrifft auch die Gründung des Radiosportverbandes e. V. (RSV) in der DDR vor 30 Jahren, am 24. März 1990, sowie dessen Wirken in der Wendezeit.

Manch einer erinnert sich an die Stunden intensiver Diskussionen in Neuenhagen. An deren Ende standen als Ergebnis die Wahl von Dr. Lothar Wilke, Y24UK, später DL3TD (sk), zum Präsidenten des RSV e.V. sowie von Dr. Horst Weißleder, Y23EK,

das Anheben der Mitbenutzer- auf Einzelgenehmigungen. Außerdem gehörte dazu unter anderem die Schaffung einer neuen Einsteigerklasse, die innerhalb eines Wochenendlehrgangs erreichbar sein sollte. Leider verhinderte die damals nahende



Akteure der Erfurter Vereinbarung (v. l. n. r.): Dr.-Ing. Horst Weißleder, Y23EK, Vizepräsident des RSV; Dr.-Ing. Lothar Wilke, Y24UK, Präsident der RSV; Hans-Christian Schütt, DL9XN, Sprecher des Amateurrates des DARC; Günter Matz, DJ8BN, 1. Vorsitzender der DARC; Dr.-Ing. Hellmuth Schmücker, DK5ML, Mitglied des Vorstandes des DARC; Hardy Zenker, Y21FA, Vizepräsident des RSV; Bernd Häfner, DB4BL, Geschäftsführer des DARC; Karlheinz Vennekohl, DK5OD, Mitglied des Vorstandes des DARC

Foto: Ingeborg Weißleder

später DL5YY (sk), und mir, Y21FA, später DL3KWF, zu Vizepräsidenten. Damit war die allseits gewünschte Trennung der Funkamateure der DDR von der Gesellschaft für Sport und Technik vollzogen.

Gleichzeitig bedeutete dies einen Aufbruch voller Widersprüche mit vielen Gedanken, Wünschen und Befürchtungen, jedoch ebenso getragen von Optimismus. Persönliche Befindlichkeiten traten in den Hintergrund. Dennoch sei daran erinnert, dass sich die Inhaber einer Amateurfunk-Mitbenutzer-Genehmigung in dieser entscheidenden Delegiertenversammlung unterrepräsentiert fühlten.

Bereits drei Wochen zuvor hatte unter meinem Vorsitz eine Arbeitsgruppe aus Vertretern aller DDR-Bezirke den Entwurf einer neuen Anordnung über den Amateurfunk der DDR verabschiedet, der es in sich hatte: Darin enthalten waren alle damals für den Amateurfunk verfügbaren Bänder mit der international üblichen Sendeleistung bis zu 1000 W, das komplette 6-m-Band sowie

Postunion die Verabschiedung dieser Anordnung durch die Volkskammer.

■ Vorbereitungen

Die Klubstationen waren die Basis des Amateurfunks der DDR. In deren Räumen erfolgte die Ausbildung und dort standen die Teltow-Transceiver, über die die Mehrheit der Funkamateure als Mitbenutzer aktiv war. Diese Klubs sollten in den Bezirken und später Regionen erhalten bleiben. Der strukturelle Aufbau des RSV basierte auf Fachkompetenz und so waren die Referenten direkt im Präsidium eingebunden. Die Vorsitzenden der Regionalräte ergänzten das erweiterte Präsidium.

Alle Aktivitäten des RSV waren darauf gerichtet, den Funkamateuren der DDR einen festen organisatorischen Rückhalt zu bieten, wozu neben den Rundsprüchen ein Publikationsorgan gehörte. Die Vorbereitung eines Korporationsvertrages mit dem DARC e.V. war der erste wichtige Schritt, um das erforderliche gegenseitige Vertrau-

en zu schaffen. Die Lieferung der CQ DL an alle Mitglieder des RSV galt als dessen sichtbares Zeichen. Synchron zu den politischen Abläufen liefen Vorbereitungen für die kommenden Schritte. An dieser Stelle ist die realistische Weitsicht Horst Weißleders hervorzuheben; jeder Schritt war eine Voraussetzung für den nächsten.

Die Eingliederung eines Vereins in einen anderen ließ das Vereinsrecht der Bundesrepublik nicht zu. Mitglieder eines Vereins können nur einzeln in einen anderen wechseln, doch wie sollte das ablaufen? Der RSV sah seine primäre Aufgabe darin, eine zum DARC passende Struktur zu realisieren, einschließlich der Vergabe von DOKs. Die *Erfurter Vereinbarung* zwischen DARC und RSV regelte klar alle erforderlichen Schritte, vom Mitgliedschaftsübergang bis zu strukturellen Fragen. Auf der Organisationsebene galt diese Vereinbarung als das wichtigste Dokument.

Bereits drei Wochen zuvor war im damaligen Bundespostministerium die *Übergangsverordnung 132* paraphiert worden. Verhandlungspartner für den RSV waren Ben, Y47ZM, jetzt DL4ZM, und ich. Die für das Territorium der DDR koordinierten Frequenzbereiche und Sondergenehmigungen blieben ebenso erhalten, wie der im Westen noch unbekanntes Ausbildungsfunkbetrieb. Hinzu kam die Leistungsobergrenze von 750 W. Die Amateurfunkgenehmigungen von bisherigen Mitbenutzern waren den Individualgenehmigungen nun gleichgestellt. Die Y-Rufzeichen behielten noch bis zur Bildung der damaligen BAPT-Außenstellen im Beitrittsgebiet ihre Gültigkeit. Der Vorschlag des RSV einer nachvollziehbaren Umsetzung der Y- in DM-Rufzeichen fand leider keine Beachtung.

Dank der *Übergangsverordnung 132* und der *Erfurter Vereinbarung* waren alle Voraussetzungen für einen geschlossenen, nahtlosen, verlustfreien und würdevollen Übergang des Amateurfunks der DDR in den der Bundesrepublik pünktlich zum 3. 10. 1990 realisiert. In einer großen Funkparty, international mit den besten Wünschen für uns begleitet, verabschiedeten sich am Vorabend des Wechsels zur Bundesrepublik die Funkamateure der DDR auf den Bändern. Es waren zwölf unbeschreiblich schöne Stunden.

Der international etablierte Contest WADM bzw. ab 1980 WAY2 wurde umbenannt in WAG (*Worked All Germany*). Mit diesem Contest präsentierten sich 1990 nun die Funkamateure des vereinten Deutschlands symbolhaft erstmals den Funkfreunden in aller Welt. Nach seinem letzten Verbandstag, im Dezember 1990 in Berlin, löste sich der RSV vereinbarungsgemäß auf. Der Radiosportverband e.V. hatte seine historische Aufgabe erfüllt.